

## Ein interessantes Vernetzungsinstrument

ist die österreichweite VfW-Symposienreihe zu Themen wie "vom frauen forschen und leben in niederösterreich", "frauen in forschung stärkt frauen in praxis", "über die vielfalt feministisch-wissenschaftlichen arbeitens" und „perspektiven feministischer Wissenschaftlerinnen“.

Das Grundkonzept ist für jede Veranstaltung weitgehend gleich: ausreichend Zeit für Netzwerk-förderndes Socializing, eine ansprechender Rahmen als gegenseitige Anerkennung, zwei bis drei kurze theoretische Inputs, die von allen Anwesenden als Expertinnen diskutiert werden, dazu gemeinsames Arbeiten in Kleingruppen zu aktuellen Themen, sowie eine Feedbackrunde für alle. Dieses Konzept wird von einem Team vor Ort unter Mitarbeit von Wissenschaftlerinnen bereits veranstalteter Symposien den regionalen und lokalen Gegebenheiten entsprechend adaptiert. Somit kommt es innerhalb der Organisationsteams bereits zu intensiven Vernetzungen und inhaltlichen Diskussionen. Idealerweise folgen den VfW-Symposien weitere regional abgewickelte Veranstaltungen und/oder informelle Arbeitstreffen, die zu nachhaltigen Vernetzungen in und zwischen den Bundesländern führen.

Die zwei bisher veranstalteten Symposien in Wien und Niederösterreich waren sowohl inhaltlich als auch finanziell in das VfW-Forschungsprojekt eingebettet, wodurch etwa 50 Prozent des (sehr niedrig angesetzten) Budgets gedeckt werden konnten. Zusätzlich arbeiteten teils die im VfW organisierten feministischen Wissenschaftlerinnen kostenlos, teils musste der VfW selbst, dessen Budget nur aus Mitfrauenbeiträgen besteht, Ausfallshaftung für bestimmte Beträge übernehmen, denn in den einzelnen Bundesländern ist es nicht möglich gewesen, auch nur annähernd genug Finanzmittel für die Kostendeckende Durchführung der Symposien aufzutreiben und direkte Unterstützung seitens des Bundes war in den letzten Jahren nicht erreichbar. Die geplanten Symposien in Vorarlberg und Salzburg sind akut gefährdet, falls nicht entsprechende Bundessubventionen für dieses Österreichweite und nachhaltig wirksame Vernetzungsinstrument lukriert werden können. Weitergreifende Aktivitäten zur Herstellung einer feministischen Öffentlichkeit werden zwar von den feministischen Wissenschaftlerinnen, die teils ohnedies in prekären Verhältnissen arbeiten und leben, bzw. über keine institutionelle Einbindung (samt Infrastruktur) verfügen, immer wieder ehrenamtlich oder äußerst gering dotiert unternommen, doch sobald Verbindlichkeiten nach außen eingegangen werden, wie es z. B. Raummieten u. ä. für die Durchführung von Veranstaltungen für eine breitere Öffentlichkeit darstellen, ist zumindest eine Basisfinanzierung unerlässlich.

Falls keine angemessene Finanzierung erreichbar ist, dann bleibt die brisante Frage im Raum stehen, ob nach den drei Jahren Aufbauarbeit im Verband feministischer Wissenschaftlerinnen eine neuen „Generation“ von ehrenamtlich Engagierten bereit und imstande sein wird höchstqualifiziert und unbezahlt sowie verbindlich zu arbeiten und ihre eigenen Produktionsmittel einzubringen, um die geschaffenen Strukturen zu erhalten und auszubauen, oder ob weitgreifende und tragfähige Vernetzung auf diese Weise nicht weiter funktionieren wird können.

*Sabine Prokop*

aus dem Beitrag „Vernetzung feministischer Wissenschaftlerinnen in Österreich“.

In: Blimlinger, Eva; Garstenauer, Therese (Hg.). *Women/Gender Studies: Against All Odds*.

Dokumentation der 7. Österreichischen Wissenschaftlerinnentagung. Innsbruck: Studienverlag, 93-99

**verband feministischer wissenschaftlerinnen**